

[s.n.]

Autor(en): **Rauch, Hans-Georg**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 42

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was Rothrister erzählen

Jeder Ort in der Schweiz besitzt seine Erzählungen von originellen Menschen, seine Anekdoten und Witze. Jeder befaßt sich humorvoll oder auch giftig-kritisch mit den Nachbargemeinden. Es gibt nicht nur einen Kölner Humor, einen Berliner Witz oder Wiener Anekdoten. Das kleinste Dorf (und Rothrist ist gar kein kleines) könnte etliche Seiten des Nebelspalters füllen.

Ch. Tschopp

Auf dem Musterplatz im Gfill bei Rothrist hatten früher die wehrpflichtigen Männer jedes Jahr zu erscheinen, die Montur vorzuweisen und wieder einmal die Waffen zu handhaben.

Es war zur Zeit der Vorderlader. «Laden!» erscholl ein Befehl. Da erklärte ein Tätel, sein Gewehr sei schon geladen. Doch das half nichts; er mußte nochmals laden.

«Feuer!» erscholl ein zweiter Befehl, und der Tätel kriegte einen gehörigen Schlag.

Doch als er ein zweites Mal laden sollte, weigerte er sich:

«Es steckt ja noch ein Schuß drin; es hat ja nur einmal geknallt.»

*

Sami war kräftig gebaut und zog als Feldweibel zu den Freischaren. Beim zweiten Zug gerieten er und die Seinen in einen Hinterhalt. Alle versuchten zu fliehen, er aber fand unter einem Brücklein Deckung. Doch da kam sein Hauptmann keuchend herbeigerannt und schrie: «Mach daß do use chunnsch, i wott abe!»

*

Bei einer Gerichtsverhandlung soll sich zugetragen haben, was man allerdings von manchen Originalen an manchen Orten auch erzählt:

Sami: «Darf me amene Luus-chaib «Herr» säge?»

Richter: «Dasch nid verbotte.»

Sami: «Also, adie, Ihr Herre.»

*

So lesen wir im Protokoll des Chorgerichtes 1732:

«Am 14. January sub sidio hoch-

wohlgeb. Comandant Tilliers Chorgericht gehalten worden und erschienen das Bärli Bäbi von Bonigen und sein Sohnsfrauw Elsbeth Klöti, weil sie mit dem Mässer auf den Man loosgangen und die Schwiger, mit einem Seil umb den Hals in die Aahren hinaus schleppen wollen. Mit ernsthafter Censur entlassen worden, weil die Straf an Gelt einzig über den Man ausgangen wäre, der ohn das am meisten zwischen diesen 2 ungereimtem Weibern leiden muß.»

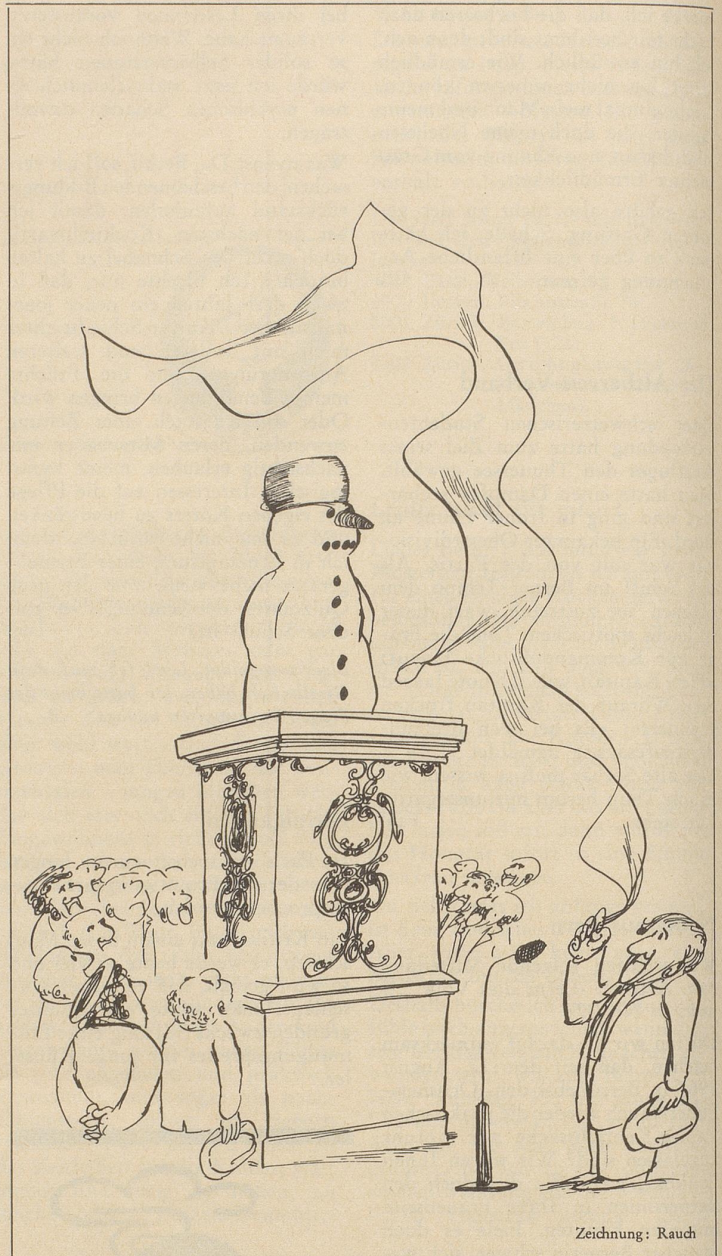
Zu «deutsch»: Am 14. Januar wurde das Chorgericht unter dem Vorsitz des Kommandanten und Landvogtes Tillier von Aarburg abgehalten. Es erschien das Bärli Bäbi von Bonigen, weil es mit einem Messer den Gatten bedroht hatte; und ihre Sohnsfrau oder Schwieger-tochter Elsbeth Klöti, weil sie denselben mit einem Seil um den Hals in die Aare hinaus hatte schleppen wollen.

Sie wurden (nur!) mit ernsthafter Vermahnung entlassen, weil eine Geldstrafe sowieso vom Mann hätte bezahlt werden müssen, der ohnedies am meisten zwischen diesen seltsamen Weibern leiden muß.

*

August Lüscher, der «Dräiergusti», betrieb auf der Hungerzelg seine Drechslerwerkstatt. Er war in allem ein ungewöhnlicher Mensch, und so war seine Werkstatt zwar 15 m lang, aber nur 1,5 m breit.

Das erinnert an jenen Marseiller Geschäftsmann, der jedes Jahr mit seiner Frau nach Paris reiste. Zum Abschied lud er jeweilen seine Geschäftsfreunde zu einem Essen ein, bei dem er nach echt südfranzösischer Art gewaltig aufschnitt.



Zeichnung: Rauch

Seiner Frau paßte das gar nicht; sie hatte den Eindruck, daß er dabei lächerlich wirke. Deshalb machte sie mit ihm ab, daß er seine Ausführungen zu mäßigen habe, wenn sie mit der Gabel wie zufällig an den Tisch klopfte.

Wieder saßen die Geschäftsfreunde zusammen, und zwar in einer der größten Hotelhallen in Paris.

«Das ist gar nichts!» fing der Marseiller an. «Wir in Marseille besitzen jetzt ein Hotel mit einem Saal von 200 m Länge ...»

Es klopfte!

«... und 1 m Breite.»

*

Die solothurnische Nachbargemeinde Boningen jenseits der Aare besaß eine zerlegbare Feuerspritze. Zu jener Zeit zahlte Rothrist bei einem Brandfall der zuerst erscheinenden auswärtigen Spritze eine Dublone.

Nun brannte es in Rothrist an

drei aufeinanderfolgenden Samstagnächten. Jedesmal eilten die Boninger zu Hilfe, waren aber leider nicht die ersten. Damit sie nämlich die Fähre benutzen konnten, mußten sie jeweilen die Spritze zerlegen und am jenseitigen Ufer wieder zusammensetzen. Am vierten Samstag deponierten sie die Spritze schon vorher auf der Aargauerseite und warteten auf die Feuersbrunst ..., die aber just an diesem Samstag nicht stattfand, so daß sie wiederum ohne Dublone und mit wenig Ruhm heimkamen.

*

Drei auswärtige Herren wollten in einer Rothrister Wirtschaft einen Jaß klopfen; es fehlte aber der vierte ... Da meldete sich Hanogg-Noudi. Er spielte und gewann mit seinem Partner jedes Spiel. Als er zum Schlusse aufstand, meinte er trocken zu den Verlierern: «So, er Chnabe, jetz händer einisch mit dr Intelligänz gjasset!»

Vorbeugen
gegen Erkältungen

FORMITROL

WANDER

schützt
vor Ansteckung

30 Pastillen Fr. 2.—

Dr. A. Wander AG Bern

